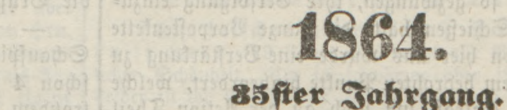
Danziger Dampfboot.

№ 86. **1864.**



Mittwoch, den 13. April. **35ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Staats-Lotterie.

Berlin, 12. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 36,342. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 91,466. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 50,437. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 30,132. 73,088 u. 87,611.

55 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6601. 7375. 8401. 11,629. 18,445. 19,875. 20,442. 21,933. 22,631. 22,653. 26,025. 27,747. 28,819. 28,991. 29,155. 29,175. 30,885. 34,627. 34,944. 36,960. 37,769. 38,883. 39,969, 42,359. 43,887. 44,594. 45,965. 48,294. 50,321. 51,385. 55,329. 55,731. 58,050. 58,872. 59,068. 60,804. 61,091. 67,932. 68,003. 69,136. 69,843. 73,524. 73,549. 76,415, 78,486. 78,835. 83,482. 84,747. 89,771. 91,005. 91,525. 92,333. 92,361. 92,977 und 93,910.

48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 86. 5327. 6995. 7432. 13,042. 13,286. 15,589. 15,873. 16,529. 18,389. 25,648. 30,630. 33,175. 34,039. 39,275. 41,156. 41,730. 43,794. 49,236. 49,915. 52,184. 54,610. 54,817. 57,333. 59,670. 60,655. 61,286. 61,312. 61,424. 62,602. 67,485. 67,985. 70,348. 72,817. 72,998. 74,314. 74,639. 74,768. 77,570. 78,792. 78,934. 80,258. 81,105. 89,525. 89,598. 89,752. 91,076 und 93,429.

63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 372. 958. 1541. 1726. 3965. 4078. 4859. 6084. 6267. 6910. 7140. 7251. 10,323. 10,937. 13,516. 13,888. 15,520. 18,972. 22,091. 23,920. 25,421. 25,851. 26,182. 27,038. 27,277. 28,183. 32,006. 32,572. 33,050. 33,247. 33,499. 34,281. 34,969. 37,506. 38,016. 41,327. 42,110. 46,848. 49,917. 49,924. 50,849. 51,851. 53,346. 53,695. 54,229. 57,524. 65,368. 66,801. 67,156. 68,652. 72,924. 74,759. 76,454. 77,848. 78,032. 78,062. 89,382. 90,189. 91,040. 92,480. 94,384. 94,647 und 94,885.

(Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 30,000 Thlr. nach Berlin bei Menoke. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. nach Halle bei Lehmann. 1 Gewinn von 5000 Thlr. nach Torgau bei Ulrich. Nach Danzig bei Rotzoll fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 21,933 und 1 Gewinn von 200 Thlr. auf No. 33,050.)

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 12. April.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben heute: Ein Rescript der Civilcommissäre untersagt den schleswigschen Beamten bei sofortiger Amtsentsetzung, Resolutionen oder Adressen, die sich auf die Londoner Conferenz beziehen, zu unterschreiben.

Kopenhagen, Sonntag 10. April.

Das Admiralitäts-Gericht hat das Schiff „Maria“, Capt. Soultz aus Stralsund nebst Ladung freigegeben; desgleichen „Treue“, Capt. Begisch, aus Memel, „Therese“, Capt. Pallow, aus Pillau nebst Ladung; ferner „Ariadne“, Capt. Bierow, aus Memel, und „Franziska“, Capt. Moje, aus Danzig.

London, Dienstag 12. April.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Stratheden eine Resolution, dahin gehend, daß der Krieg mit Dänemark hätte vermieden werden können, wenn England das Vermittlungsgesuch Dänemarks mit größerer Entschiedenheit unterstützt hätte. Die Conferenz könne nur mit einem praktischen Resultate enden, wenn England die Mächte überzeuge, daß es an der garantirten Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark festhalte. Lord Stratheden wünschte, daß eine englische Flotte in die Ostsee geschickt werde. Eine Besetzung von Kiel und Flensburg durch die Flotten der deutschen Großmächte werde zuversichtlich den Krieg hervorrufen. Lord Argyle vertheidigte die Regierungspolitik. Der Einfluß Englands sei nicht allgewaltig. Um den Krieg zu vermeiden, habe England den Londoner Vertrag unterzeichnet, aber nicht garantirt. Die Conferenz bezwecke die Herstellung des Friedens mit möglichster Wahrung der legalen Rechte der Herzogthümer und Erhaltung der Integrität Dänemarks. — Garibaldi hat gestern um 6 Uhr Abends hier seinen Einzug gehalten. Der Zudrang und der Enthusiasmus der Bevölkerung war ungeheuer.

— Bei Fortsetzung der Debatte in der gestrigen Sitzung des Oberhauses treten die Lords Grey und Derby mit der Behauptung hervor, daß Dänemark ebenso wie Deutschland die Schuld an den Kriegsereignissen trägt. Die Kriegführung sei ganz ungerechtfertigt. Ein entschiedeneres Auftreten Englands hätte den Krieg verhütet. Earl Russell deutete auf die englische Staatsschuld hin; es sei bedenklich, sie durch einen Krieg zu erhöhen. Lord Derby verwarf das System der absoluten Sparsamkeit durch den Frieden und erkärte, er hoffe wenig von den Konferenzen und fürchte den Druck der deutschen Revolutionäre auf die Regierungen. Lord Wodehouse versicherte, England habe Dänemark keine Hülfe versprochen. Lord Stratheden nahm seine Motion zurück.

München, Dienstag 12. April.

Nach der heutigen „Bayerschen Zeitung“ besteht nur noch einige Hoffnung dafür, daß es gelingen wird, den Bundestag zu bestimmen, seine Theilnahme an der Konferenz an Voraussetzungen zu knüpfen, durch welche wenigstens diejenigen Rechte, deren Wahrung ihm obliegt, keine Einbuße erleiden.

— Der „Börsenhalle“ wird aus Lübeck von heute gemeldet, daß der Secretär am hiesigen Oberappellationsgericht der freien Städte, Jürgen Bremen das Amt des Oberpräsidenten in Flensburg angenommen hat und in einigen Tagen dahin abreisen wird.

Triest, Dienstag 12. April.

Der Kaiser Maximilian befindet sich in fortschreitender Besserung. Um Mittag wollte seine Gemahlin die hiesigen Körperschaften und Behörden, sowie die Deputationen von auswärts empfangen. Die Abreise erfolgt wahrscheinlich am Donnerstage.

Durchstich der Holsteinischen Landenge zwischen Ostsee und Nordsee,

so lautet der Titel einer in Dr. Heiberg's Buchhandlung zu Schleswig 1863 erschienenen Brochüre, deren Inhalt wir hiemit kurz wiedergeben wollen, indem wir die besonders in jetzigen Zeiten interessante kleine Schrift zur Lektüre empfehlen.

Der Herr Verfasser weist zuerst nach, wie gefährlich die Fahrt durch den Sund, das Kattegat und Skagerrack ist und wie sehr eine Reise zwischen Ost- und Nordsee dadurch verlängert wird. Die Zahl der durchschnittlich im Jahre in jenen Gewässern untergehenden Schiffe schätzt er — wahrscheinlich zu geringe — auf 200 und berechnet bei 50 Last Tragfähigkeit pro Schiff (ebenfalls sehr mäßig taxirt) den Werth der vernichteten Fahrzeuge und Ladungen auf Drei Millionen Thaler pro Anno. Schrecklich ist der Verlust an Menschenleben. Im Jahre 1859 sollen allein an jenen Küsten 500 Seeleute den Tod in den Wellen gefunden haben. Bei der Beschaffenheit der Westküste Dänemarks, welche von der Nordspitze Skagen, dem sogenannten Kirchhof der Schiffe, bis zur Elbmündung nur den einzigen Hafen von Tönningen enthält, der Schiffen unter 16 Fuß Tiefgang einigermaßen zugänglich ist, läßt sich hieran nichts ändern. An dieser Küste, von den Seeleuten die „eiserne“ genannt, nützen auch Leuchtthürme und Baaken nur wenig, die Dänische Regierung hat solche, wo es zweckmäßig schien, errichten lassen und, was wichtiger ist, an vielen Stellen Raketenapparate und Rettungsböte, welche von den braven Küstenbewohnern mit der größten Aufopferung bedient werden, stationirt.

Diese Verlüste an Menschenleben, Schiffen, Waaren und Zeit haben schon vor Jahrhunderten die Idee aufkommen lassen, die cimbrische Halbinsel zu durchstechen. Im Jahre 1390 wurde bereits ein Kanal, der sogenannte Steckenitzer Kanal zwischen der Steckenitz, welche nach Norden fließend, oberhelb Lübeck in die Trave fällt und der Delvenau, welche, nach Süden fließend, oberhalb Hamburg bei Lauenburg in die Elbe mündet, gegraben; doch ist dieser Kanal nur ganz flachgehenden Schiffen zugänglich und das Passiren desselben erfordert ca. 14 Tage Zeit, indem zehn Schleusen vorhanden sind. Allerlei hoheitliche Plackereien, Zölle und Abgaben waren dem Verkehr hinderlich, welcher sich heute auf 500—600 Fahrzeuge beschränkt. Ein zweiter Versuch, eine Wasserstraße zwischen Ostsee und Nordsee zu schaffen, wurde im Jahre 1448 gemacht, als man die bei Hamburg in die Elbe mündende Alster mit der Beste, welche bei Oldeslö in die Trave fällt, durch einen eine Meile langen Kanal verband. Dieser Kanal, welcher von Wichtigkeit für den Verkehr der Hansestädte Lübeck und Hamburg unter sich war, wurde später verschüttet und ist nicht wiederhergestellt worden, weil die Dänische Regierung früher dem freien Verkehr zwischen Hamburg und Lübeck möglichst Hindernisse in den Weg zu legen pflegte. Jetzt, seitdem die Eisenbahn beide Städte verbindet, ist dieser Kanal auch nicht mehr von Wichtigkeit. Jedenfalls würde sich diese Straße zu einem wirklichen Schiffahrtskanal nicht eignen, indem einerseits in Lübeck, wie bekannt, nur 14 Fuß Wassertiefe ist und das Revier der Trave schwerlich tiefer zu machen geht, anderseits die Elbfahrt zwischen Hamburg bis Glückstadt mit Schwierigkeiten verknüpft ist, welche der Frequenz Eintrag thun würden.

Der dritte und größte Durchschnitt der Cimbrischen Halbinsel ist der Schleswig-Holsteinsche Kanal, auch Eiderkanal genannt, in den Jahren 1777 bis 1784 für $2\frac{1}{2}$ Million Dänischer Reichsthaler gebaut. Derselbe geht von Kiel durch eine Reihe von Seen und vornehmlich die Schlangenwindungen der Eider benutzend bis Tönningen und es sind seine vielen Schleusen für Schiffe von 100 Fuß Länge, 26 Fuß Breite und 10 Fuß Tiefgang passirbar. Es wird dieser Weg von ca. 3000 Schiffen jährlich benutzt.

(Schluß folgt.)

Vom Kriegsschauplatze.

Pjedsted, 5 April. Die gestrige Ablösung der Vorposten hat, ohne daß von Seiten der Dänen derselben ein Hinderniß in den Weg gelegt wurde, stattgefunden. Die Dänen zogen sich auf der ganzen Linie, ohne auch nur den Versuch eines Widerstandes zu wagen, zurück und unbehindert nahmen die österreichischen Truppen die ihnen vorgeschriebene Stellung ein. In der Nacht sollte von dänischer Seite aus wahrscheinlich der Versuch gemacht werden, die österreichische Linie zu durchbrechen, derselbe scheiterte jedoch an der Wachsamkeit der Posten. Zwischen Veilby und Igum erstreckt sich ein sumpfiges Thal, welches von einem kleinen Bach, der in den Randsfjord ausmündet, durchflossen wird. Hier versuchte eine dänische Dragoner-Abtheilung, wahrscheinlich durch einen der Gegend kundigen Führer geleitet, unter dem Schutz der Nacht den Uebergang zu gewinnen, wurde jedoch, von den Vorposten des 9. Feldjägerbataillons entdeckt. Von einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen bemerkend, daß ihre Absicht, den Feind zu überrum-

peln, vereitelt sei, machten die dänischen Dragoner schleunigst kehrt, geriethen jedoch auf ihrer eiligen Flucht und in der durch dieselbe hervorgerufenen Unordnung von der sichern Furth ab und in den Sumpf, aus welchem sie sich nur mit großer Mühe wieder herausarbeiten konnten. Einige mußten gar ihre Pferde im Stich lassen und zu Fuß das Weite suchen. Die Jäger, die übele Lage des Feindes bemerkend, gingen vor, da sie jedoch des Terrains gänzlich unkundig waren, und die Dunkelheit der Nacht es ihnen auch nicht gestattete, sich einen Weg zu suchen, verloren sie bald den festen Boden unter ihren Füßen und sahen sich so gezwungen, ihre Verfolgung einzustellen. Das Schießen hatte die ganze Vorpostenkette allarmirt. Von hier aus wurde eine Verstärkung zu Wagen nach dem bedrohten Punkte hinbeordert, welche jedoch zu spät eintraf, um noch an der Action Theil nehmen zu können.

Dünth, 6. April. Die Physiognomie der Position Düppel im Großen und Ganzen bleibt zwar fortgesetzt dieselbe, doch haben die Dänen vielfach Gelegenheit ihren noch nicht bestrittenen Ruf, tüchtige Fortificatoren zu sein, täglich zu bewahrheiten. Wie aus der Erde wachsen neue Emplacements für Geschütze empor, so beispielsweise gestern zwischen den Schanzen Nr. 5 und 6, woselbst hinter improvisirten kleinen Brustwehren dänische gezogene 4pfünder zu spielen begannen. Schanze Nr. 2, die vielgeprüfte, steht des Morgens immer wieder kampffertig da. Ein dänischer Premier-Lieutenannt v. Anker soll daselbst commandiren. Der Officier hat sich die Achtung seiner Feinde in einem Maße erworben, daß bereits in preußischen Artillerie-Officierkreisen das Project aufgetaucht ist, dem feindlichen Kameraden durch Parlamentair eine Adresse zu übersenden, in welcher neben der Anerkennung auch ausgesprochen werden solle, daß es ein Vergnügen sei solchem wackern Feinde gegenüber zu stehen. Die Dänen in den Schanzen scheinen ungemeine Verlüste zu haben. In Schanze No. 2 beobachtete ich durch eines der schönen Fernröhre, welche in den Wenningbund-Batterien stehen, die Wirkung eines Schusses, der anscheinend fünf Mann, also fast eine ganze Bedienung zu Boden warf. [Es bleibt nur die Frage, ob diese fünf Mann von dem Geschosse niedergeworfen worden, oder sich aus Furcht vor demselben niederwarfen. D. R.] Außerdem wurde ein Geschütz kampfunfähig; Rad und Lafette waren zerstört. An demselben Nachmittage hatte auch Schanze Nr. 4 Unglück. Die Brustwehr änderte sich insofern, als ein schwarzer Gegenstand sich dahinter aufrichtete. Ein Blick durch Fernrohr zeigte, daß dieser schwarze Gegenstand ein eisernes colossales Geschütz sei, dem wahrscheinlich die Lafette und Richtvorrichtung so zerstört war, daß das schwere Bodenstück zu Boden klappte und auf diese Weise die verticale Stellung des Rohrs hervorbrachte.

Broacker, 6 April. Die gestrige Nacht war ehrenvoll für die preußischen Waffen. Nachdem am Nachmittage die Geschütze kräftig gespielt hatten, wurden unter dem Schutze der Nacht die Vorposten um 300 Schritt, trotz braver Gegenwehr des Feindes, vorgeschoben; ein Terrain-Gewinn, der bei der großen Nähe an den Schanzen als ganz außerordentlich betrachtet werden muß. Geschütze konnten sich weder von unserer noch von feindlicher Seite am Kampfe betheiligen; man hätte eventuell ja unter den eignen Leuten Schaden angerichtet. Es war ein Kleingewehrknattern auf der ganzen Linie, doch wurde die Entscheidung durch Bayonnett- und Kolbenangriff herbeigeführt. Von unsern Truppen war bei der Affaire hauptsächlich das 4. Garde-Regiment zu Fuß betheiligt. Es garnisonirt in Spandau, gehört zur 2. Garde-Infanterie-Brigade (v. Clausewitz) und zur 1. Garde-Inf.-Division (Kronprinz v. Preußen). Unser Verlust bestand in 2 Todten und 14 Verwundeten. Die meisten Verletzungen waren Bayonnetstiche. Von den Dänen fielen mehrere Schwerverwundete in unsere Hände; auch ihre Blessuren bestanden in Stichwunden. Außerdem kostete jene Nacht den Feinden wieder mehr als 20 Gefangene.

— 7. April. Schon zeitig begann am heutigen Morgen die Kanonade und zwar, wie mir schien, von den Dänen zuerst, aus Schanze Nr. 4, eröffnet. Es ist das erste Mal, daß der Feind in einer Art von Offensive sich gefiel. „Rolf Krake" liegt immer noch weit im Höruphaff in Sicht. Möchte er wieder einmal aus seiner Lethargie erwachen, um die Ueberraschung zu empfinden, die man jetzt für ihn in petto hat. Von großen Verlusten am gestrigen Tage verlautet noch nichts. Dagegen hat vorgestern ein Bombensplitter eine der Blendagen durchschlagen und den Hauptmann von Nordeck von der kurzen 12pfünder Batterie 3. Artillerie-Brigade, den Assistenzarzt Dr. Robert, einen Sergeanten und noch einen Mann gleichzeitig verletzt, glücklicher Weise sämmtlich nicht schwer. Dr. Robert ist Civil-Arzt in Brandenburg, beim Beginn des Feldzuges eingezogen und bereits für sein außerordentlich braves Verhalten am Tage von Missunde mit dem rothen Adlerorden decorirt worden. Einen schönen Tod muß ein Infanterist gestorben sein, der sich weit hinter der ersten Parallele hinter einen Knick zum Schlafen gelegt hatte. Man fand ihn später in der ruhigen Lage eines eben Eingeschlafenen; ein Lächeln lag in seinen Zügen, aber der Mann war todt. Eine Granate hatte ihm die Brust aufgerissen.

— 11. April. Es ist ein furchtbar schönes Schauspiel. Seit gestern Nachmittag 6 Uhr sind schon 4 feindliche Schanzen zum Schweigen gebracht, trotzdem dauert das Feuer aus der preußischen zweiten Parallele ununterbrochen fort, und erwidern nur Schanze No. 4 und 5, aber auch nur sehr mäßig, das Feuer. Man nimmt hier allgemein an, daß die Dänen für den Fall eines Rückzuges ihre Schanzen unterminirt hätten und daß sie dieselben mittelst einer unterirdischen electrischen Leitung in geeignetem Moment in die Luft zu sprengen beabsichtigten. Es scheint für heute Nachmittag ein Hauptangriff projectirt. Sämmtliche höhere Officiere der Alliirten sind heute zugegen, Feldmarschall Wrangel, Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz und die königlichen Hoheiten Prinz Albrecht Vater und Sohn u. s. w.

Aus Gravenstein geht vom 10. April Nachmittags die Nachricht ein, daß in der Nacht vom 9. zum 10. April die Armirung der Mörserbatterieen ausgeführt worden ist. Mit Tagesanbruch haben dieselben mit sämmtlichen anderen (gezogenen schweren) Batterieen der Front und mit denen von Broacker ein lebhaftes Feuer auf die Schanzen eröffnet und bis zum Abgange der Nachricht unterhalten. Die feindlichen Geschütze, die in den Morgenstunden noch antworteten, wurden bald zum Schweigen gebracht, mehrere schwere Kanonen demontirt, und die Schanzen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 stark abgekämmt. Die massive Windmühle von Düppel, in welcher der Feind ein Pulvermagazin etablirt hatte, und die ihm zugleich als Observatorium diente, wurde zusammengeschossen. Mehrere Baracken brannten. In Jütland sind unsere Truppen wiederum nach Norden vorgegangen. Das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) und das Garde-Husaren-Regiment haben den Feind nach kurzem Gefecht aus Horsens vertrieben und bis über Handstädt hinaus geworfen.

— Der „Hamburger Börsenhalle" wird aus Flensburg vom 11. d. Abends gemeldet, daß die dänischen Schanzen im Laufe des Tages sehr schwach gefeuert haben, drei ganz verstummt sind und die Besatzung Vorbereitungen zur Räumung trifft.

Berlin, 12. April.

— Wie wir vernehmen, beschäftigt sich die k. Staatsregierung mit einer Umlegung der Wahlbezirke. Veranlassung dazu sollen die statistischen Ergebnisse der letzten Wahlen gegeben haben. Die Arbeiten dazu hätten bereits begonnen. Wie wir ferner hören, würde die zu erwartende neue Wahlbezirkseintheilung nicht den unter dem Ministerium Westphalen beobachteten Prinzipien folgen, — welchen anderen Prinzipien, wissen wir jedoch nicht. Uebrigens hören wir versichern, daß die begonnenen Arbeiten nicht in Verbindung zu bringen sind mit einer etwa nahe bevorstehenden Einberufung des Landtags; im Gegentheil soll in dieser Beziehung in den Anschauungen und Bedürfnissen der Regierung keine Veränderung eingetreten sein.

— Einige Zeitungen unterhalten sich von einem angeblich bestehenden Projekt, angeblich dahin gehend, den Herzog von Augustenburg durch die europäische Konferenz zu einem friedlichen Verzicht seiner Ansprüche auf Schleswig-Holstein dadurch zu bewegen, daß man ihm und seinen Nachfolgern die dänische Krone verspricht, wenn die jetzige regierende Linie der Glücksburger ausstirbt. — Wenn ein solches Projekt bestände, könnte es nur bei Dänemark sein; die Konferenz, als solche, wird kaum in der Lage sein, mit dem Herzog von Augustenburg direkt zu verhandeln.

Stettin, 11. April. Se. K. H. der Prinz-Admiral traf heute Mittag 12½ Uhr auf der „Grille" von Swinemünde hier ein und fuhr nach einem Aufenthalt von ca. 1½ Stunden, nachdem er eine Besprechung mit dem commandirenden General gehabt hatte, wieder nach Swinemünde zurück.

Frankfurt a. O., 10. April. Der Vorstand der vereinigten Kaufmannschaft unserer Stadt hat eine Eingabe an den Handelsminister gerichtet, welche im Interesse unserer Messe die Abschließung eines Handelsvertrages mit Rußland befürwortet.

Karlsruhe, 8. April. Die Mitglieder der zweiten Kammer und eine Anzahl aus der ersten Kammer feierten gestern durch ein solennes Bankett den für die nationale und freiheitliche Entwickelung Badens so bedeutsamen Gedenktag des 7. April, an welchem vor vier Jahren der Großherzog jene Osterproclamation erließ, welche, die vollkommene Einigkeit zwischen Regierung und Volk begründen, den Beginn des glücklichen Zustandes bildete, dessen das Land Baden sich jetzt erfreut.

Stuttgart, 8. April. Das heute ausgegebene Bülletin lautet: „Seine Majestät der König hatte nach mehreren besseren Nächten heute wieder eine unruhige, schlafarme. Das Befinden bei Tag war in der Regel ziemlich befriedigend. Die Schwäche hat nicht zugenommen." Der König empfing gestern den mit der Meldung vom Tode des Königs von Baiern betrauten Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen und den bairischen Gesandten, Grafen v. Reigersberg.

Wien, 8. April. Gegenüber der von mehreren Blättern gebrachten Mittheilung, daß von der Einführung der Schwurgerichte bei Ausarbeitung der neuen Strafprozeßordnung Umgang genommen worden sei, erfährt die „Oesterr. Const. Ztg." aus guter Quelle, daß das Institut der Jury in die von der Regierung vorbereitete Gesetzvorlage aufgenommen worden ist.

Kopenhagen, 9. April. Der Geburtstag des Königs Christians IX. lief ungemein still ab, wie das denn bei den Zeitverhältnissen nicht anders zu erwarten war. Die Schiffe im Hafen flaggten, desgleichen die öffentlichen Gebäude und einige Privathäuser. Vormittags sah man zahlreiche Karossen mit hohen Staatswürdenträgern und dem diplomatischen Corps nach dem Schlosse Christiansburg zur Cour fahren. Das bedeutungsvollste Ergebniß ist wohl die Decorirung des Conseilspräsidenten, Bischofs Monrad, mit dem Großkreuz des Dannebrogordens. Es ist dies ein Beweis der Einigkeit zwischen dem König und dem Manne, auf dessen Schultern wesentlich das Schicksal des Landes ruht. Wie der Conseilspräsident dergestalt außerordentlich durch das Vertrauen des Königs den verschiedenen Parteien im Lande gegenüber an Stärke gewinnen muß, so muß auch, wie es thatsächlich bei Vielen geschieht, die Hoffnung wieder wachsen, daß im entscheidenden Augenblick die Volksrepräsentation sich nicht der Ordnung der Staatsverhältnisse widersetzen wird, welche aus der Londoner Conferenz wahrscheinlich hervorgeht, zumal da ein solcher Widerstand gewiß sehr unheilvoll werden könnte. Man dürfte sonach dem Ausfall der Reichsrathswahlen, welcher anscheinend im vorwiegend eiderdänischen Sinne geschah, nicht zu großes Gewicht beilegen dürfen.

London 8. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kam außer der Mittheilung, die wir schon auf telegraphischem Wege gebracht haben, nichts Bemerkenswerthes vor. Im Unterhause bemerkte der Marquis von Hartington auf die Frage des Herrn Onslow, das preußische Zündnadelgewehr sei dem Artillerieausschuß längst bekannt und vor einigen Jahren sei schon in Woolwich damit experimentirt worden. Die Waffe sei für eine begrenzte Zahl von Schüssen ganz vortrefflich; nachher aber finde ein so starkes Entweichen von Gasen statt, daß es mit Gefahr verbunden sei, das Gewehr zu gebrauchen. Auch sei kein Grund vorhanden anzunehmen, daß das preußische Gewehr den Westley Richards Büchsen überlegen sei, von welchen letzteren jetzt eben eine Anzahl an verschiedene Regimenter zur Probe vertheilt worden wäre.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 13. April.

— Bisher ist der Bau der Kriegsschiffe auf der Kgl. Werft in den Grenzen des Arbeitsplanes für das laufende Jahr geleitet, jetzt sollen jedoch die Arbeiten forcirt werden, um die auf dem Stapel befindlichen Corvetten Hertha und Medusa womöglich noch an der Entscheidung des deutsch-dänischen Krieges Theil nehmen zu lassen, oder mindestens den Gelüsten anderer Mächte gegenüber, sich in diesen Streit zu mischen, gerüstet zu zeigen. Auch die beiden großen Kanonenboote Meteor und Drache sollen schleunigst den Stapel verlassen.

— Heute sind wiederum 2 dänische Kriegsschiffe, eine Fregatte und ein Kanonenboot, in Sicht gewesen; man will auch bemerkt haben, daß diese sich einem 2mastigen Kauffahrer genähert und daß letzterer von seiner Ladung Kohlen übergegeben habe.

[Concert.] Frl. Hülgerth wird am nächsten Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses ein Concert geben, welches sich nicht nur durch ein sehr reichhaltiges Programm, sondern auch durch das Renommé der Mitwirkenden auf das Vortheilhafteste empfiehlt. Bei der Beliebtheit, welche sich die vortreffliche Sängerin in hiesigen Kreisen zu erfreuen, unterliegt es keinem Zweifel, daß sich das Concert eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben werde.

Stadt-Verordnetensitzung am 12. April.]

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Röpell; Magistrats-Commissarien: Herr Bürgermeister Dr. Lintz, Herr Kämmerer Strauß und Hr. Stadtrath Ladewig. Anwesend: 52 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredacteuren des neuen Protokolls werden die Herren Goldschmidt, Grabo und Güttner ernannt. Die Tagesordnung beginnt mit der Mittheilung eines Schreibens des Directors des Gymnasiums, Herrn Engelhardt, in welchem derselbe seinen Dank für die Bewilligung von 35 Thlrn. für die Orchesterbegleitung der Musikaufführung beim diesjährigen Examen der Anstalt ausspricht und zugleich die Bitte stellt, dieselbe Summe auch für die Zukunft regelmäßig zu bewilligen. Die Herren Damme und Liévin sind gegen die sofortige Bewilligung, und stellt Herr Liévin den Antrag, in dieser Angelegenheit erst den Magistrat zu befragen. Herr Damme schließt sich diesem Antrag an, worauf die Versammlung denselben acceptirt. Hierauf theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der neue Betriebsbericht der Gasanstalt eingegangen sei, demzufolge jetzt die Zahl der sämmtlichen Gasflammen in hiesiger Stadt 10,064 beträgt. Gleichfalls liegt der neue Revisionsbericht des Leihamts vor, aus welchem bekannt wird, daß sich gegenwärtig in demselben 22,039 Pfänder befinden. Darauf wird die Erstattung von Stromgeld und die Niederschlagung von Communalsteuer und Pachtgefällen, gleichfalls die Summe von 9899 Thlrn. 3 Sgr. 5 Pf. und 50 Thlr. als Absetzung vom Conto der unsichern Activa u. s. w. bewilligt. Bei dem Gesuch um Bewilligung von 100 Thlrn. zur Anschaffung von Utensilien für die St. Petrischule wird die Frage aufgeworfen, ob diese Summe vielleicht zur Einrichtung einer Klasse in der Aula der benannten Schule, etwa zur Herstellung einer Bretterwand verwendet werden solle, und ob durch diese Einrichtung die Aula nicht eine Unverzierung erfahren würde. Nachdem Herr Dr. Lintz hierauf die Antwort gegeben, daß in der Aula der Petrischule allerdings eine Klasse auf eine Zeit lang eingerichtet werden solle, daß aber der architektonische Character derselben dadurch in keiner Weise berührt und daß die verlangte Summe von 100 Thlrn. nicht für die Herstellung einer Bretterwand, sondern für die Anschaffung v. Tischen, Tintenfässern 2c. verwendet werden würde, erfolgt die Bewilligung. Bewilligt werden ferner über den Etat pro 1863 und zwar ohne Debatte: 4 Thlr. 26 Sgr. zum Servis-Etat, 19 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. zum Etat der Johannisschule, 20 Sgr. zum Etat der höheren Töchterschule, 3 Thlr. für Bedürfnisse des technischen Büreaus der Baudeputation, 29 Thlr. 28 Sgr. für die Mädchen-Turn-Anstalt, 6866 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. zum Armen-Etat, 76 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. zur Zahlung von Alimentationskosten, 51 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. für die Freischulen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung „Bohrversuche nach Bernstein in der Nehrunger Forst“ erregt eine lebhafte Debatte. Herr Dr. Lintz setzt zuerst auseinander, daß die Stadt-Commune alle Ursache habe, dem Gutsbesitzer Böhlke auf seinen Antrag die Bohrversuche zu gestatten. Ein Nachtheil für die Forst würde, wie selbst Herr Oberförster Otto zugegeben, dadurch nicht entstehen. Denn es würden für diesen Zweck eben nur solche Stellen ausgesucht werden, welche unaufgeforstet seien. Unter diesen Umständen sei es Pflicht der Stadt-Gemeinde, die Schätze, welche in ihrem Grund und Boden ruhen, auch zu heben. Wenn man darauf entgegne, dieselben könnten ja nicht verloren gehen, wenn man sie auch jetzt noch ruhen lasse; so sei das zwar richtig; aber für den Augenblick bestehe der Verlust denn doch immer, sobald man die Schätze ungehoben liegen lasse. Nach den Prinzipien der Forstwirthschaft würden diejenigen Stellen des Waldes, welche gegenwärtig zu Bohrversuchen und zur Bernsteingrabung ohne irgendwelche Beschädigung der Aufforstung benutzt werden könnten, erst wieder nach 100 Jahren in einem gleichen Zustande sein. Das sei ein schlechter Trost für uns. — Die Stadt-Gemeinde habe nicht das geringste Risico, wenn sie das Anerbieten des Herrn Böhlke acceptire, da derselbe die Bohrversuche auf seine Kosten übernehmen wolle. Zu dem Vortheile, welche sich ihr darbiete, gehöre auch noch der Umstand, daß Herr Böhlke von dem Gewinn, welchen er beim Bernsteingraben mache, der Stadt-Gemeinde 50 pCt. abgeben wolle. Einen solchen Gewinn von der Hand zu weisen, das erlaubten die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht. Während verschiedene Ausfälle in der Einnahme eingetreten seien und noch eintreten würden, seien die Ausgaben im Steigen begriffen. — Man brauche nur an die Reorganisation des Volksschulwesens zu erinnern. Die Summen, welche man aus der projectirten Bernsteingräberei in der Nehrunger Forst gewinne, könnten für das Volksschulwesen verwandt und dadurch das Einkommen der Volksschullehrer erhöht werden, was doch gewiß ein sehr zu empfehlendes und wohlthätiges Werk sein würde. Herr Biber spricht gegen den Magistrats-Antrag, indem er behauptet, daß bei der Eröffnung der freien Concurrenz für die Verpachtung der Bernsteingräberei in der Forst der Nehrung immer noch der Stadt ein größerer Vortheil erwachsen würde, als wenn man die jetzt in Aussicht stehende Intrade fallen lasse. Herr Dr. Lintz entgegnet, daß nach dem mit Herrn Böhlke abgeschlossenen Contract erst nach dem Verlauf von drei Jahren eine Licitation für die Verpachtung der Bernstein-Gräberei in der Nehrunger Forst zu ermöglichen sei. Wolle man jetzt auf das von demselben gestellte Anerbieten verzichten; so lasse man einen sehr günstigen Augenblick ungenutzt vorübergehen und werfe vielleicht baares Geld in's Wasser. Niemand könne behaupten, daß eine Licitation nach drei Jahren ein günstigeres Resultat für die Stadtgemeinde ergeben würde, als es jetzt von Hrn. Böhlke in Aussicht gestellt worden. Hr. Liévin ergreift hierauf das Wort und spricht gegen die Magistrats-Vorlage. Durch die beabsichtigten Bohrversuche des Hrn. Böhlke, sagt er, würden die Schonungen schonungslos angegriffen werden. Der Schaden, welche der Forst durch dieselben erwachse, würde unzweifelhaft größer sein, als der Gewinn. Es sei nicht klug und nicht volkswirthschaftlich gehandelt, wenn man, um augenblicklich einen kleinen Gewinn zu erzielen, einen späteren mit Nothwendigkeit erfolgenden Verlust schon im Voraus auf sich lade. — Die Versammlung möchte das bedenken. Hr. Breitenbach erklärt, daß Hr. Lintz den in Rede stehenden Gegenstand in einer so lichtvollen Weise erörtert habe, daß die Versammlung wohl nicht im Stande sein würde, den Magistrats-Antrag abzulehnen. Nachdem noch Hr. Lintz und Hr. Liévin das Wort gehabt, greift Hr. J. C. Krüger in den Gang der Debatte ein. Man lege, sagt er, ein so großes Gewicht auf die Concurrenz, welche man bei der Licitation erwarte. Diese Concurrenz könne aber erst dann eintreten, wenn man durch die von Hrn. Böhlke beabsichtigten Bohrversuche einen festen Grund und Boden gefunden. Die Gegner des Magistrats-Antrags seien also in der Lage, daß sie gegen ihre eigene Absicht einen Feldzug eröffneten. Ein Capital, welches man in der Erde ungenutzt liegen lasse, zehre sich von selbst auf. — Hr. Pretzell hebt hervor, daß wenn man auch den Bernstein, welchen man heut haben könne, erst nach drei Jahren grabe, derselbe dann nicht mehr denselben Werth haben könne; daß also unter allen Umständen bei Verwerfung des Magistrats-Antrags ein Verlust möglich sei. Hr. Stattmiller spricht mit Sachkenntniß und gewichtigen Gründen für den Magistrats-Antrag und selbst der Forstmeister a. D., Hr. Wagner, wie hoch ihm auch die Interessen der Forst-Cultur stehen, kann doch nicht umhin, für den Magistrats-Antrag eine Lanze zu brechen. Nachdem noch der Herr Vorsitzende das Wort ergriffen, acceptirt die Versammlung den Magistrats-Antrag, welcher dahin geht, „dem Gutsbesitzer und Bernsteinpächter Hrn. Böhlke in der Nehrunger Forst Bohrversuche behufs der Bernsteingrabung zu gestatten.“ Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist „die Benutzung des Artushofes“. Der Magistrat hat, wie aus der diesen Gegenstand betreffenden Vorlage hervorgeht, nach der Beseitigung von verschiedenen Streitigkeiten endlich eine Compromiß mit der Kaufmannschaft geschlossen. Diesem zufolge überläßt die Stadtgemeinde den Artushof der Kaufmannschaft gegen eine Entschädigung von 2000 Thlrn. jährlich zur Benutzung. Dabei bleibt der Kaufmannschaft das Recht der Kündigung von einem Jahr zum andern vorbehalten. Hr. Biber empfiehlt den Magistrats-Antrag, der denn auch angenommen wird. Hierauf wird ohne Diskussion bewilligt: 1) die Uebergabe der Brodnitzer Mühle und die der Chmielnoer an den Pächter, 2) der Verkauf eines Grundstücks, 3) die Verpachtung des Pferdedüngers von 10 Pferden auf dem Stadthof, 4) eines Platzes an der Lohmühle, 5) der großen und kleinen Klapperwiese, 6) von Plätzen in Altschottland, 7) von Plätzen in Schidlitz, 8) von Plätzen auf Stolzenberg u. s. w. Am Schluß der Sitzung tritt der Vortrag einer Notatenbeantwortung zur Territorial-Rechnung pro 1861 und der Vortrag von Berichten der Rechnungs-Abnahme-Commission u. s. w. ein. Dann erfolgt endlich durch die von dem Herrn Vorsitzenden gemachte Mittheilung des Restenzettels pro 4. Quartal 1864 der Schluß gegen 7 Uhr.

— [Kirchen-Concert.] Wir wollen hiermit die Aufmerksamkeit auf das morgen den 14. c., Abends halb 8 Uhr in der erleuchteten St. Katharinenkirche stattfindende Concert des Rehfeldt'schen Gesang-Vereins: „Das Requiem von Fr. Kiel“, zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses, lenken. Nicht sowohl der wohlthätige Zweck, sondern auch eine Wiederholung dieses wunderbar schönen Kunstwerkes in einer Kirche dürfte eine außerordentliche Theilnahme des gebildeten Publikums verdienen.

— In der Sitzung des Handwerker-Vereins am vorigen Montag hielt Herr Dr. Laubert II. einen Vortrag über die Sclaverei in Amerika. Nachdem er die Geschichte der Sclaverei des Alterthums beleuchtet und angeführt, daß selbst der große Philosoph Plato sie noch vertheidigt habe und selbst die Principien des Christenthums es durch Jahrhunderte nicht vermocht hätten, dieselbe auszurotten, kam er speciell auf Amerika zu sprechen. Im Süden hätte man dort selbst noch die Berechtigung der Sclaverei durch Bibelstellen zu erweisen gesucht. Das auch in Europa viel gelesene Buch einer Frau „Onkel Tom's Hütte“ hätte aber alle Sophisterei, welche man in dieser Beziehung geltend gemacht, zerschlagen. Man sei durch die Energie des Denkens zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Sclaverei ein Schandfleck der menschlichen Gesellschaft sei und es unterliege keinem Zweifel, daß der jetzt in Amerika zwischen dem Norden und Süden herrschende Kampf diesen Schandfleck vertilgen werde. Der Vortrag, welcher sich eben so durch eine virtuose Behandlung des umfangreichen Stoffes wie durch Klarheit auszeichnete, wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Mehrere vorliegende Fragen wurden von den Herren Dr. Hein und Dr. Brandt sachgemäß nnd geistvoll beantwortet.

— [Feuer.] In dem Hause Töpfergasse Nr. 15. brannte gestern Nachmittag nach 4 Uhr ein russisches Rohr und war die Feuerwehr zur Stelle. Am Abend gegen 8 Uhr wurde dieselbe abermals und zwar nach dem Grundstücke Poggenpfuhl Nr. 50. allarmirt. Es fand sich jedoch, daß blinder Lärm stattgefunden hatte und keine Spur von Feuer zu entdecken war. — Heute Vormittag verursachte das Niederschlagen des Rauches in dem Grundstücke Böttchergasse No. 20 abermals ein Allarmiren der Feuerwehr.

In Culm ist die Behörde einem Central-Werbebüreau auf die Spur gekommen, das nicht blos im Culmer, sondern auch in den benachbarten Grenzkreisen Verzweigungen hat. Die Untersuchung wird vom Culmer Kreisgericht geführt, das in Culm und an mehreren anderen Orten zahlreiche Verhaftungen hat vornehmen lassen.

Auf einem Gut im Mogilnoer Kreise ist ein Fund von 400 Gewehren, etwa eben so viel Uniformen und 4000, für die Kriegskasse bestimmten Thaler gemacht worden. Es geht das Gerücht, daß von Einwohnern der hiesigen Kreise neuerdings der Antrag auf Verhängung des Belagerungszustandes bei den Behörden gemacht worden ist.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein falsches Zifferblatt.] Die unverehelichte Luise Horn, 19 Jahre alt, besitzt alle Vorzüge körperlicher Schönheit. Um so schwärzer aber ist ihre Seele. Leider ist ihr Gesicht nur zu oft schon das falsche Zifferblatt gewesen, durch welches sich gar Mancher hat täuschen und verleiten lassen. Ihr schönes Gesicht ist ihr denn auch eine Empfehlung gewesen, in die Wohnung des Opernsängers bei dem hiesigen Stadt-Theater Herrn Stiegele zu kommen. Als ihr dies gelungen war, stahl sie demselben eine Busennadel, welche, wie man sagt, fast einen Werth von 100 Thlrn. gehabt haben soll; außerdem eignete sie sich ein leinenes Taschen- und ein seidenes Halstuch desselben rechtswidrig an. Der Diebstahl wurde entdeckt und die Diebin verhaftet. Vorgestern befand sie sich vor den Schranken des Criminalgerichts und gestand den Diebstahl ein. Da sie bereits drei Mal wegen Diebstahls und auch wegen gewerbsmäßiger Unzucht bestraft worden, so wurde sie zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Königsberg, 7. April. Kaufmann Brausewetter war der Beleidigung des Ministeriums angeklagt, durch Bemerkungen, die als inkriminirt vorgefunden wurden in seiner Druckschrift: „Rührt Euch! Ein Beitrag zur Zollvereinsfrage.“ Der Staatsanwalt v. Plehwe beantragte 20 Thlr. Geld- oder 20 Tage Gefängnißsteafe, Vernichtung der konfiscirten Exemplare, der Platten und Zurlastlegung der Kosten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, indem der Thatbestand nach §. 102 des St.-G.-B. nicht hat gefunden werden können. — Lehrer Sack war angeklagt: dem §. 17 des Preßgesetzes entgegen, eine Zeitschrift „Das Schulblatt für die Provinz Preußen“ herausgegeben zu haben, ohne die Caution von 2500 Thlrn. zu hinterlegen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 20 Thlr. Geld- oder 10 Tage Gefängnißstrafe, indem die Tendenz des Blattes keine rein wissenschaftliche gewesen sein soll. Sie hatte u. A. besprochen: „Das Untergerichtsgesetz, verhandelt im Abgeordnetenhause.“

Vermischtes.

. Lieutenant Bescherer, der bekanntlich bei Düppel schwer verwundet und amputirt wurde, beantwortete neulich mit folgendem Telegramme eine telegraphische Erkundigung nach seinem Befinden:

Mit einem Bein, nicht ohne Pein,
Doch im Herzen Sonnenschein! —

Der tapfere junge Officier ist der einzige Sohn reicher Eltern und wurde aus purer Liebe zum Waffen-Handwerke Soldat, was ihm der zärtliche Vater nur unter der Bedingung gestattete, daß er noch als Lieutenant den Abschied nehme, um die Verwaltung seiner Güter nicht zu spät anzutreten. Hoffentlich wird er noch recht lange als ruhmvoller Invalide leben.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

12	4	335,47	+ 7,8	NW. flau, leicht bezogen.
13	8	334,46	+ 2,0	NW. schwach, bew., Regensch.
	12	334,45	+ 5,4	do. frisch, theilweise bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 12. April.

Takes, Dampff. Medea, v. Amsterdam, m. Gütern. Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

Carnegie, Marshall Keith, n. Newcastle, m. Getreide.

Angekommen am 13. April:

Hammund, Dampff. Ann, v. Liverpool, m. Salz. Taraldsen, 4 Södskende; u. Fredriksen, Amalie, von Stavanger m. Heeringen. Brown, William, v. Grimsby; v. d. Berg, Gertje Elisabeth; u. v. d. Löst, Celeritas, v. Newcastle, m. Kohlen. — Ferner 12 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

Elder, Dampff. Czarina; u. Ford, Dampff. Cossack, n. Hull, m. Getreide.

Ankommend: 4 Briggs. Wind: W.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. April.

Weizen, 250 Last, 130pfd. fl. 400; 131.32pfd. fl. 395; 132pfd. fl. 390; 126.27pfd. fl. $367\frac{1}{2}$; 130.31pfd. blausp. fl. 350; 125.26, 126pfd. blausp. fl. 330, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 81pfd. 18lth. fl. 230; 81pfd. 20lth., 82pfd. 4lth. fl. 235 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 9. bis incl. 12. April.

778 Last Weizen und 535 Last Roggen.

Wasserstand 3 Fuß 3 Zoll.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz General-Lieut. z. D. Graf v. Monts a. Liegnitz. Rittergutsbes. Knuht a. Rochoczin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Schulz a. Ehrenbreitenstein, Rhodsz a. Scheffield u. Stammler a. Stettin.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. v. Czarlinski a. Hintersee, v. Czarlinski a. Buckowitz u. Schwendig a. Kl. Golmkau. Beamter Höhne a. Königsberg. Landwirth Heyer aus Lewino. Die Kaufl. Raikowski a. Heiligenbeil u. Behrend a. Dt. Eylau.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Heine n. Gattin a. Stangenberg Hotelbes. Feblauer a. Marienwerder. Die Kaufl. Brasch a. Berlin, Kweller a. Pelplin u. Jacobi a. Lautenburg.

Hotel drei Mohren:

Rentier Rode a. Paris. Rittergutsbes. Sigel aus Kammerau. Ober-Inspector Walhow a. Neuteich. Schiffs-Baumeister Groth a. Stettin. Frau Hotelbes. Hermann a. Neustadt. Gutsbes. Penzel n. Gattin aus Pizen. Die Kaufl. Seeger a. Potsdam, Welm a. Bromberg, Kaufmann a. Pr. Stargardt, Soldin a. Berlin u. Ziper a. Hamburg.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Halle a. Frankfurt a. O., Meyering aus Breslau u. Thamm a. Berlin. Pfarrer Krupka aus Oxhöft. Zimmermeister Reimann a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Semmring a. Offobatz, Lyro a. Edinburg, Ludolphi a. Eisenach, Eckdorf a. Graudenz und Häblich a. Grüneberg. Rittergutsbes. v. Bieritzki aus Posen. Rentier Wiechert a. Freiburg.

Deutsches Haus:

Die Kaufl. Lewy a. Bromberg und Wüchlos aus Königsberg. Techniker Gensch a. Mailand. Inspector Hein a. Mewe.

Kirchen-Concert.

Auf allseitigen Wunsch wird Herr Musik-Director Rehfeldt und der geehrte Gesangverein die Güte haben,

Fr. Kiel's Requiem

Donnerstag, den 14. April um 7½ Uhr Abends, in der erleuchteten St. Katharinenkirche zum Besten unserer Anstalt zu wiederholen und hoffen wir um so mehr auf recht rege Theilnahme, als seit mehreren Jahren hier keine Aufführung mit Orchester in einer Kirche stattgefunden. Die Kirchenthüren werden um 6½ Uhr geöffnet. Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind zu haben bei den Herren **Saunier, Ziemssen, Sebastiani, Grentzenberg,** so wie bei dem Signator Herrn **Molkentin** (kl. Mühlengasse 7—9) und dem mitunterzeichneten **M. A. Hasse.**

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Luise Blech. Emilie Conwentz. Benigna Meyer. Marianne Nisbet. Wilhelmine Panten. Friederike Plaw. D. Abegg. A. Blech. D. Glaser. Hasse. Stoddart. Thiel.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum machen wir die ergebene Anzeige, daß wir unsere **Putz- und Modewaaren-Handlung** mit dem heutigen Tage von der Jopengasse 47. nach der

Langgasse Nr. 50.

verlegt haben. Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen danken, bitten wir, dasselbe gütigst auf das neue Lokal zu übertragen.

Gleichzeitig erlauben wir uns anzuzeigen, daß unser Lager mit den geschmackvollsten Hüten, in Seide, Krepp und Stroh, wie Häubchen, Coiffeurs, Netze, Kränze und alle Artikel, welche zum Putz- und Modewaaren-Geschäft gehören, aufs Reichhaltigste assortirt ist. Hochachtungsvoll

Retzlaff & Pfahlmer.

Vollmacht-Formulare für das Concurs-Verfahren

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Ladescheine

für Kahnfrachten sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Für die

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- und Land-Transport in Dresden

übernimmt zu billigen Prämien und sonstigen coulanten Bedingungen

See-Versicherungen, Fluss- und Land-Transport-Versicherungen.

Policen vollzieht sofort hier

Der General-Agent

A. J. Wendt,

Heil. Geistgasse 93.

North British & mercantile.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London & Edinburg,

gegründet 1809.

Es empfiehlt sich zur Uebernahme von **Versicherungen gegen Feuers-Gefahr** zu den billigsten Prämien und **sofortiger Ausfertigung der Policen,** sowie zur Annahme von **Lebens-Versicherungs-Anträgen,** zu coulanten Bedingungen

Der General-Agent der North British & mercantile Versicherungs-Gesellschaft

A. J. Wendt,

Heil. Geistgasse 93.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten Deutschlands und des Auslandes.

Auflage: 37,000. !!!Billigste illustrirte Zeitschrift!!! Auflage: 37,000.

Reichardt's Berliner illustrirte Blätter, Band V.

Monatlich 5 Bogen gross Quart für nur 5 Sgr.

Trotz ihrer Billigkeit zeichnet sich diese Zeitschrift durch höchst elegante Ausstattung und namentlich durch schöne Illustrationen aus, welche von renommirten Berliner, Londoner und Pariser Künstlern ausgeführt werden. Den Hauptinhalt des laufenden Jahrgangs bilden zwei historische Romane:

Der Graf von Benjowsky, von **Louise Mühlbach,**

das neueste Werk der beliebten Verfasserin, und:

Stralsund und Oelpern, von **Marie von Roskowska,**

woran sich kleinere Novellen, belehrende Aufsätze in fesselnder Form über chemische, technologische und medizinische Fragen, Schilderungen aus der Natur, der Geschichte, dem Volksleben, sowie pikante humoristische Aufsätze schließen. Die erhabene Zeit, deren Jubeljahre wir jetzt feiern, und die Thaten zur Befreiung Schleswig-Holsteins vom Dänenjoch finden in den historischen Skizzen besondere Berücksichtigung.

Als Prämien erhalten die Abonnenten gegen Zuzahlung von nur 7½ Sgr. vierteljährlich **werthvolle Oelfarbendruckbilder nach Originalen bekannter Meister.**

Im Hinblick auf das Gesagte glauben wir, die „Berliner illustrirten Blätter" als eine der gediegensten Unterhaltungsschriften empfehlen zu können, und laden zur Subscription darauf ergebenst ein.

Die Verlagshandlung **Ferdinand Reichardt & Co.,**

Berlin, Neue Friedrichsstraße 24.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 14. April. Vorletzte Vorstellung in dieser Saison. **Pechschulze.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten v. Salingré. Musik von A. Lang.

Freitag, den 15. April. **Letzte Vorstellung.** **Letzte Gastdarstellung** der Königlichen Hof-Opernsängerin Fräulein **Ubrich,** vom Hoftheater zu Hannover. **Dinorah,** oder: **Die Wallfahrt nach Ploërmel.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Meyerbeer.

*** Dinorah ... Fräul. Ubrich.

---

2 wenig gebrauchte pol. **Waarenspinder** mit Glasthüren, 10' lang, sind Brodbänkengasse 42. zu verkaufen.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat, englisches, französisches u. italienisches Reygras, französ. Luzerne, Tymothee, Schafschwingel, Serabella und diverse andere Sämereien, sowie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen.

W. Wirthschaft,

Gr. Gerbergasse Nr. 6.

Die **Saaletage** meines Hauses, neu ausgebaut, bestehend aus 3—4 Zimmern und Zubehör, kann auf Verlangen schon zum **1. Juli c.** vermiethet werden.

Otto de le Roi.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden in der Reitbahn auf der Pfefferstadt, **6** überzählige zum Artillerie-Dienst nicht mehr brauchbare Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Danzig, den 12. April 1864.

Das Kommando der 2. Fuß-Abtheilung Ostpreuß. Artillerie-Brigade Nr. 1.

Da ich am 30. d. M. mein **Schuh- und Stiefel-Geschäft** an meinem Werkführer Herrn **H. Wenzel** übergeben werde, sehe ich mich veranlaßt, bis dahin mein Waarenlager zu räumen, und habe deshalb die **Preise** abermals **herabgesetzt.**

Otto de le Roi,

Brodbänkengasse 42.

Berliner Börse vom 12. April 1864.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100⅛	99⅝
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	100¼	99¾
do. v. 1859	4½	100¼	99¾
do. v. 1856	4½	100¼	99¾
do. v 1864	4½	100	99½
do. v. 1850, 1852	4	95¼	94¾
do. v. 1853	4	95¾	—
do. v. 1862	4	95¾	95¼
Staats-Schuldscheine	3½	90¼	89¾

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	84¼
do. do.	4	94½	94
Pommersche do.	3½	89½	89
do. do.	4	99¼	98¾
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	95	94½
Westpreußische do.	3½	84¼	83¾
do. do.	4	94½	94
do. do. neue	4	—	91¾

	Zf.	Br.	Gld.
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	124⅝	—
Danziger Privatbank	4	103½	—
Königsberger Privatbank	4	—	102
Pommersche Rentenbriefe	4	97⅞	97⅛
Posensche do.	4	95¾	95¼
Preußische do.	4	97½	97
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	131	130
Oesterreich. Metalliques	5	63¾	62¾
do. National-Anleihe	5	70½	69¾
do. Prämien-Anleihe	4	—	79¾

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.